

# Deutsch und die englische Rechtschreibung

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 16. Dezember 2017 23:45

## Zitat von Lehramtsstudent

Ich denke, dass die leistungsstarken Schüler mit dieser Lehrmethode wohl genauso gut zurechtkämen wie jetzt, dass aber die leistungsschwachen Schüler damit überfordert wären, weil sie die Sprache als beliebig empfinden würden, obwohl ihnen gewisse Regeln gerade als Stütze dienen könnten.

Nach deinem Beitrag fiel mir dazu ein, dass der (deutsche) Rechtschreibunterricht in der Regel phänomenorientiert unterrichtet wird und dass dies womöglich auch damit zu tun hat, dass sich die deutsche (Schrift-)Sprache als Lerngegenstand aufgrund ihres Aufbaus hierfür in besonderem Maße eignet. Es gibt nur wenige Wörter, die "einfach so" völlig von gängigen Rechtschreibstrategien bzw. der Phonem-Graphem-Korrespondenz abweichen. Das sind dann sogenannte Lernwörter. Im Gegensatz dazu scheint die englische Sprache (für Schüler) viel beliebiger: Wenn ich da alleine schon an **blue**, **knew**, **through** und **do** denke. Ein Rechtschreibunterricht wie im Deutschen würde da wohl mehr schaden als nützen. Daher vermute ich, dass neben dem Unterschied im Erlernen der Schriftsprache der jeweiligen Sprache auch die (Schrift-)Sprachsystematik eine Rolle spielt.

Heißt das nicht aber letztlich auch, dass man zum Erlernen der Rechtschreibung eigentlich keine Regeln pauken müsste?

Die Englischsprachigen können's doch auch ohne (wenn stimmt, was du schreibst, [@Lehramtsstudent](#)).